

Programm:

1. Mittheilungen über den derzeitigen Stand des Vereins.
2. Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Bräß aus Dresden: „Reisefizzen aus den Centralkarpathen“.
3. Vortrag des Herrn Prof. Goering aus Leipzig: „Ueber die Papageikolonien in Argentinien“.
4. Kleine Mittheilungen über gemachte Erfahrungen und Beobachtungen.

Der Vorstand.

Neu beigetretene Mitglieder.

V.

1. Behörden und Vereine: keine.
2. Damen: keine.
3. Herren: Blumenthal, Königl. Domainenpächter in Gorrenberg bei Jessen; Dr. Franz Diederich in Leipzig; August Festerling, Lehrer in Waffendorf, Kreis Gardelegen; Oskar Giebelhausen, Rittergutspächter in Burkartshain bei Wurzen; R. J. Jochmus, Amtsgerichtsrath in Lüneburg; R. Jung-hans, Oberlehrer an der Realschule in Kassel; J. D. Kohleder, Inhaber einer Vogelhandlung in Leipzig; C. Sachsse, Baumeister in Altenkirchen, Westerwald, Rheinprovinz; J. Thienemann, stud. theol. in Zeitz.

Die Wanderungen der Fichtenkreuzschnäbel.

(Aus einem Briefe an K. Th. Liebe.)

Von R. Fresenius.

Bei meiner jüngsten Anwesenheit auf dem Harz hörte ich vielseitig, daß der Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) in diesem Jahre — seit Beginn des Frühlings — so häufig dort erschienen, wie lange Jahre vorher nicht. Er thut in den Fichtenbeständen durch Abbeißen der noch nicht reifen Tannenzapfen und jungen Nadeltriebe erheblichen Schaden und ist deshalb außer Schutz gestellt.

Um sich einen Begriff von dem Massenvorkommen dieser Vögel zu machen, theile ich Ihnen mit, daß, nach glaubhafter Erzählung, von einem Vogelfänger an einem Morgen über 100 Stück mit Lockvogel und Weimruthen gefangen worden sind. Die Männchen wurden nach der Farbenschönheit mit 50 Pfg. bis 1 Mark, und die Weibchen je zwei Stück zu 5 Pfg. verkauft, um zum Essen verwandt zu werden. Wie diese Vögel schmecken, konnte ich nicht ermitteln, hörte aber, daß das Vorurtheil des Harzgeschmacks nicht begründet sei.

Ob diese Kreuzschnäbel-Einwanderung von Norden oder Osten geschehen, konnte

ich auch nicht erfahren, möchte Ihnen aber den Vorschlag machen, in Ihrer Zeitschrift dieserhalb Anfrage an unsere Mitglieder zu stellen, ob und inwieweit anderen Orts auch Beobachtungen gemacht sind.

Der Zuzug der Kreuzschnäbel und deren Schädlichkeit.

Von R. Th. Liebe.

Obenstehend berichtet unser treuer Mitarbeiter, Herr R. Fresenius, über den starken Besuch, den in diesem Jahr die Kreuzschnäbel dem Harz abstatten. Ich kann den gleichen Fall hier aus dem Frankenwald berichten. Ganz aufgehört hatte der Bestand der in Ostthüringen auf Zeit ansässigen Kreuzschnäbel (*L. curvirostra*) in den letzten beiden Jahren nicht, da man, ganz vereinzelt allerdings, doch immer hie und da einmal ihre durchdringende Lockstimme in unsern Wäldern hörte. In diesem Frühjahr schon begann der Bestand sich zu mehren, wenn auch anfänglich nur schwach; seit dem Sommer jedoch ist der Zuzug in vollem Gange.

Man kann den frischen Zuzug leicht beobachten. Die Vögel ziehen am hellen Tag, sogar um die Mittagszeit, und machen nur kleine Tagereisen. In kleinen Flügen von etwa fünf bis über dreißig Stück hört man sie auf einer der freien Feldfluren, wie sie in dem ostthüringischen Berggelände zwischen den Wäldern liegen, schon von weitem ankommen und in ziemlicher Höhe über dem freien Feld halt machen. Man sieht und hört nun, wie die Kreuzschnäbel wohl zehn Minuten bis eine Viertelstunde lang, scheinbar wirr, eifrigst lockend durch einander fliegen, ganz als wenn sie über den besten Platz in den umgebenden Fichtenwäldern berathen wollten, auf welchem eine Niederlassung ihren Wünschen entspricht. Ich halte dafür, daß, wenn dies auch nicht wirkliche Berathungen sind, wir doch darin ein Haltmachen zum Behuf der Orientirung zu sehen haben. Lebten diese Vögel nicht gar so zigeunerhaft, möchte man glauben, es seien alte Herren dabei, die schon vor drei, vier Jahren hier zum Behuf des Brütens einmal Wohnung genommen, und nun den alten Platz bei all den inzwischen vorgekommenen Kulturänderungen wieder ausfindig zu machen suchen. — Nach jenem Halt in den Lüften über uns zieht der kleine Schwarm mit fröhlich lockendem „pfitt pfitt“ graden Weges hinein in eins der nächsten Stangenhölzer mit überständigen oder wenigstens mit überragenden Bäumen, um sich da häuslich niederzulassen.

Ein Bauerchen mit einem Kreuzschnabel außen vor dem Fenster, — das ist das Wahrzeichen der kleinen schiefer- oder auch wohl noch schindelgedeckten Häuser der kleinen Orte im Franken- und Thüringerwald. Der Waldbewohner ergötzt sich an der prächtigen Färbung, an dem angenehmen klrrenden und zwitschernden Gesang, an der bedächtigen Papageienbewegung der beständig beweglichen Vögel, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Fresenius Robert

Artikel/Article: [Die Wanderungen der Fichtenkreuzschnäbel 286-287](#)